

## **Ethik des Vaters**

(Christliches Handeln, das uns der Vater ans Herz legt; christliche Ethik im Glauben an Gott den Vater)

### **Grundsätze**

#### **Gott lieben** (die 1. Tafel der 10 Gebote)

*„Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (2. Mose, 20, 2a.3; vgl. 5. Mose 5,6+7)*

*„Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ (2. Mose 6,4+5; vgl. Markus 12, 29+30: hier steht „lieben“)*

Gott als Herrn anerkennen, ihm die Ehre geben, ihm vertrauen – das ist Ausgangspunkt aller Ethik, die sich auf den einen Gott bezieht, auch in Judentum und Islam. Der Mensch wird „nach oben“, auf Gott hin ausgerichtet: „Allein Gott in der Höh‘ sei Ehr“. Schon im Alten Testament bekommt diese Ausrichtung auf Gott mit „lieb haben“ oder „lieben“ einen persönlichen, familiären Klang, der zugleich ein bloßes „Anerkennen“ vertieft und radikalisiert. Christlicher Glaube weiß darum, dass der Mensch an diesem entscheidenden Anspruch, Gott in den Mittelpunkt zu rücken, ihn zu lieben, scheitert, weil er ein Sünder ist. (Römer 3, 9c.12a.18) Auch beim christlichen Leben im Heiligen Geist bleibt solche Gottesliebe angesichts des bleibenden Sünderseins des Christen Stückwerk. Unter Christen kann sich solche Gottesliebe auf den Vater konzentrieren oder auch (wie eher bei Evangelikalen) sich vor allem auf Jesus Christus beziehen. Im Unterschied zu Juden oder Muslimen ist der eine Gott bei uns Christen der dreieinige. Wir würden ihm gerade nicht die nötige Ehre geben, wenn wir Christus und den Heiligen Geist von dieser Verehrung, Anbetung, Liebe ausschließen würden. In den evangelischen Kirchen hat - anders als bei Orthodoxen und Katholiken - dieses 1. Gebot auch den Akzent, die Verehrung des dreieinigen Gottes deutlich von der Achtung vor Jesu Mutter Maria, vor Heiligen und kirchlichen Würdenträgern zu unterscheiden. Oft tritt gerade im evangelischen Bereich die geforderte Gottesliebe angesichts der im Glauben empfangenen Liebe des Vaters und Gnade Jesu zurück und konzentriert sich Ethik auf den Mitmenschen.

#### **Seinen Mitmenschen achten** (die 2. Tafel der 10 Gebote)

*„Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren ..., was dein Nächster hat.“ (2. Mose 20, 13-17 (gekürzt), vgl. 5. Mose 5,17-21; von Jesus zusammengefasst als höchstes Gebot der Nächstenliebe, vgl. Markus 12,31)*

Die 2. Tafel der 10 Gebote (die unterschiedlichen Zählmöglichkeiten bleiben hier außen vor) zielt darauf, seinem Mitmenschen Leben, Ehe, Eigentum, Ansehen und alles andere, was äußerlich und innerlich zu ihm gehört, zu lassen. Heilsame Grenzen im Miteinander werden hier gezogen, die durchaus auch für sündige Menschen und zumal für Christen in ihrem Alltag zu halten sind. Es wäre schon viel

gewonnen, wenn sich alle Menschen an diese Maßstäbe halten würden, die sich in ähnlicher Weise auch in anderen Kulturen und Religionen finden (Luther bezeichnet in diesem Sinne die 10 Gebote als „der Juden Sachsenspiegel“, also das Volksgesetz der Juden). Hier wird keine anspruchsvolle christliche Spezialethik formuliert, sondern werden universale, Gottes Willen fürs menschliche Miteinander ausdrückende Grundwerte aufgeführt. Später werden wir in der Ethik des Sohnes die Nächstenliebe in den Blick nehmen, hier – in der Ethik des Vaters - geht es zunächst um weniger, aber einfacher zu verwirklichendes: seinen Mitmenschen zu achten. Im Einzelnen stellen sich natürlich viele Fragen: gilt das Tötungsverbot absolut? Wann beginnt Ehebruch? Unter welchen widrigen Umständen kann stehen oder „fringsen“ (der Kölner Kardinal Frings „erlaubte“ nach dem 2. Weltkrieg „Kohlenklau“) erlaubt sein? Unter welchen Bedingungen sind Lügen erlaubt bzw. ausgeschlossen? Die universale, auf praktische Verwirklichung ausgerichtete Absicht der 2. Tafel der 10 Gebote liegt dabei nach meiner Überzeugung zwischen einem diese Gebote total ausweitenden Verständnis (wie bei Jesus in den Antithesen, vgl. Matthäus 5, 22 und 28) und einer allen Bedürfnissen des Sünders entgegenkommenden „legeren“ Sichtweise. (Die Antithesen Jesu würdige ich dann in der Ethik des Sohnes.)